

Editorial

»»»»»» Fortsetzung von Seite 1

merverband Kanton Solothurn (BWSO) sowie der Forstpersonalverband Kanton Solothurn (FPSO) und der Försterverband beider Basel (FVB) die Trägerschaft der OdA Wald BL/BS/SO bilden.

Die Aufgabe der OdA Wald ist es im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben für eine qualitativ gute Ausbildung der angehenden Forstwirte zu sorgen. Ihr obliegt es auch die nötigen finanziellen Mittel bereit zu stellen. Bis noch vor wenigen Jahren oblag diese Aufgabe den kantonalen Ämtern für Wald, mit der Einführung des neuen Bildungsgesetzes aber wurde die Ausbildung der Forstwirte an die Fachverbände übertragen.

Dies macht durchaus Sinn, da bei dieser Lösung jene Kreise direkt beteiligt sind, die ein grosses Interesse an einer guten Ausbildung der Forstwirte haben: die Waldbesitzer einerseits und die im Forst tätigen Berufsleute andererseits. Bei dieser Organisationsform fliesst das Fachwissen aus der Praxis ebenso wie Wünsche zur Optimierung der Ausbildung direkt in die Ausbildungsgänge ein. Letztlich ist es ein Geben und Nehmen zwischen der OdA Wald und der ihr angeschlossenen Forstbetriebe, das letztlich in einer zeitgemässen, optimierten Waldbewirtschaftung mündet.

*Peter J. Meier
Präsident OdA Wald
BL/BS/SO*

»»»»»» Fortsetzung von Seite 1

Entsprechend den Vorgaben des neuen Berufsbildungsgesetzes haben sie die Aufgabe übernommen, die Aus- und Weiterbildung im forstlichen Bereich zu betreuen. Dazu gehören verschiedene Aufgaben, wie die Sicherstellung, Organisation und Publikation von überbetrieblichen Kursen (üK). Insbesondere aber sind sie

dafür besorgt, dass die dafür notwendigen finanziellen Mittel vorhanden sind. Ebenso übernimmt die OdA Wald BL/BS/SO die Administration und Abrechnung der Kurse.

Finanzielle Mittel bereitstellen

Dahinter verbirgt sich eine nicht zu unterschätzende Herausforderung, wurde man in den vergangenen Jahren von den hohen Kosten überrascht, die mit einer qualitativ guten Aus- und Weiterbildung verbunden sind. Entsprechend steht die Bereitstellung der finanziellen Mittel besonders im Fokus der OdA Wald BL/BS/SO. Erschwerend ist die Tatsache, dass in den Kantonen die Ausbildungsbeiträge unterschiedlich geregelt sind. Dies auf einen Nenner zu bringen, ist komplex.

Zur Lösung dieser Problematik gibt es verschiedene Ansätze. Eine davon orientiert sich am Vorgehen anderer Berufsverbände, die sich auf den Gesamtarbeitsvertrag (GAV) abstützen. Jeder, der dem GAV unterstellt ist, bezahlt einen jährlichen Beitrag

in den Ausbildungsfonds. Der Haken ist, dass dies nur umgesetzt werden kann, wenn ein gesamtschweizerisch gültigen forstlicher GAV eingeführt werden kann. Dazu sind schweizweit Bestrebungen im Gang. Ein bestechender Vorteil der GAV-Lösung ist, dass sich auch Betriebe und Unternehmer, die nicht einem Waldwirtschaftsverband angeschlossen sind, an den Kosten beteiligen können, zugleich aber auch von den Schulungsangeboten der OdA Wald profitieren könnten.

Gestaltung überbetrieblicher Kurse (üK)

Ein weiteres wichtiges Thema der OdA Wald bilden die Inhalte und Gestaltung der üK. Zwar setzt das Berufsbildungsgesetz enge Grenzen, das hindert die Trägerschaft nicht sich Gedanken zur Optimierung zu machen und umzusetzen. Wichtig ist der OdA Wald der Austausch mit den Auszubildenden, damit Schwächen oder Fehler bei der Ausbildung möglichst vor der Lehrabschlussprüfung korrigiert werden können.

Damit ist die Kontrollfunktion der OdA Wald erwähnt. Dies etwa bei regelmässigen Besuchen von Lehrbetrieben, die kritisch, aber fair begutachtet werden. Die angetroffenen Ungereimtheiten resp. Mängel werden dann mit den Verantwortlichen besprochen, damit diese handeln können. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass in allen Betrieben eine gute Ausbildung angeboten wird.

Für eine hochstehende und ausgewogene Ausbildung ist es mehr als nur wünschenswert, wenn Auszubildende zwischen den Lehrbetrieben ausgetauscht werden. In einem engeren geografischen Umkreis ist dies ohne grossen Aufwand umsetzbar. In einem weiteren Schritt wäre der Austausch von Auszubildenden zwischen den Berg- und Flachlandregionen zu prüfen. Dieser Austausch wäre nicht nur für die Auszubildenden wertvoll, sondern auch für die beteiligten Lehrbetriebe, hilft er doch allen den beruflichen Horizont zu erweitern.

Die Geschichte der OdA Wald BL/BS/SO

Die Geschichte der OdA Wald in den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn ist geprägt von Reorganisationen. Mit der Gründungsversammlung des Vereins im Dezember 2015 und dem offiziellen Start der neuen OdA Wald BL/BS/SO per 1. Januar 2016 wurde die Startphase abgeschlossen.

**Gerri Kaufmann, Geschäftsführer
OdA Wald BL/BS/SO**

Im Jahr 2008 kündigte das zuständige Amt für Wald, Jagd und Fischerei, Kanton Solothurn (AWJF) an, sich aus dem Bereich Ausbildung zurückzuziehen. Den Ausschlag gab eine Änderung in der Gesetzgebung. Die Ausbildung der Forstwirte wurde nicht mehr in der Waldgesetzgebung, sondern neu im Berufsbildungsgesetz geregelt. Mit einer Übergangsfrist von zwei Jahren wurde die Übergabe an den BWSO geplant. Der BWSO-Vorstand übertrug die Facharbeit und die Administration der Geschäftsstelle. Während der Übergangsphase

wurde der BWSO kräftig durch das AWJF und insbesondere durch Peter Schär unterstützt. Der Finanzbedarf wurde jährlich im Rahmen der Budget-Diskussion aufgrund der Anzahl Lehrverhältnisse festgelegt.

Schulstandort Liestal

Die beiden ursprünglichen Schulstandorte Liestal und Lyss generierten Doppelspurigkeiten und damit Mehraufwand. Deshalb beschränkte man sich ab dem Schuljahr 2010 auf den Schulstandort Liestal. Als gemeinsame Kommission für die forstliche

Grundbildung des BWSO und des WbB wurde im gleichen Jahr die OdA Wald BL/BS/SO gegründet. In den Folgejahren wurden vakante Stellen der OdA und im Lehrkörper gezielt durch Personen aus dem Kanton Solothurn besetzt, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Kantonen zu erreichen.

Mit der Pensionierung von Max Fischer, der zuvor beim Amt für Wald beider Basel für die Ausbildung verantwortlich gewesen war, musste dieser Bereich neu organisiert werden. Das Forstamt beider Basel übergab die Verantwortung der Ausbildung an den WbB. Der WbB-Vorstand übergab die Geschäftsführung per Frühling 2012 an das Büro Kaufmann + Bader. Gestützt auf diese Veränderungen wurde das Organisationsreglement überarbeitet und weiterentwickelt. Seit

Fortsetzung auf Seite 3 »»»»»»

Reorganisation der Oda Wald BL/BS/SO abgeschlossen

Der Verein Oda Wald BL/BS/SO wurde am 3. Dezember 2015 gegründet. Er löst die bisherige gemeinsame Kommission Oda Wald BL/BS/SO des Waldwirtschaftsverbandes beider Basel (WbB) und des Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verbandes Kanton Solothurn (BWSO) ab. Kernaufgabe des Vereins ist die forstliche Grundausbildung. Die Träger des Vereins sind der WbB, der BWSO sowie die beiden Forstpersonalverbände, namentlich der Försterverband beider Basel (FVbB) und der Forstpersonalverband des Kantons Solothurn (FPSO).

**Peter J. Meier, Präsident Oda Wald
Geri Kaufmann, Geschäftsführer Oda Wald**



Die Präsidenten der Trägerverbände. Von links: Georg Nussbaumer (FPSO), Konrad Imbach (BWSO), Peter Meier (Oda Wald BL/BS/SO), Andres Klein (WbB), Christian Kleiber (FVbB). Foto zVg

Im Rahmen der Budget-Diskussion für 2015 wurde im Vorstand des WbB auch die komplizierte Struktur der Oda Wald diskutiert. Geri Kaufmann als Geschäftsführer der Oda Wald konnte an der entsprechenden Vorstandssitzung aufzeigen, wie die Oda Wald einfacher, transparenter und mit einer eigenen Rechtspersönlichkeit organisiert werden könnte.

Der Vorstand des WbB äusserte daraufhin den Wunsch, dass die Oda-Organisation per Jahresbeginn 2016 in der gezeigten

Richtung angepasst werden sollte. Mit diesem Beschluss des WbB-Vorstandes wurde eine bereits geplante Reorganisation der Oda Wald zeitlich beschleunigt. Mit der Reorganisation sollten die Strukturen vereinfacht werden. Dies gilt insbesondere für die Finanzflüsse. Der BWSO-Vorstand hat aufgrund der festgestellten Mängel beschlossen, das Anliegen des WbB zu unterstützen. Gemeinsam wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Folgende Anpassungen wurden im Rahmen der Reorganisation vorgenommen und an der Gründungsversammlung beschlossen:

«Kommission überbetriebliche Kurse (KüK)» und «Kommission Qualifikationsverfahren (KQV)» wahrgenommen. Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) mit je einem Vertreter des WbB und des BWSO prüft die Jahresrechnung des Vereins sowie die Abrechnung der Dienstleistungen. Die personelle Besetzung aller Vereins-Organe wird auf der Homepage des BWSO publiziert.

Führungsinstrumente/Regelwerk
Die neuen Statuten basieren auf dem ehemaligen Organisationsreglement. Zusätzlich wurden ein Entschädigungsreglement sowie ein neues Pflichtenheft für die Geschäftsstelle der Oda Wald erstellt. Das Tätigkeitsprogramm sieht Aktivitäten im gewohnten Rahmen vor. Das Budget orientiert sich am Tätigkeitsprogramm. Beide Dokumente – Budget und Tätigkeitsprogramm – werden jeweils von der Vereinsversammlung im November genehmigt.

Finanzen/Rechnungswesen
Das Finanz- und Beitragswesen wird neu zentral, innerhalb der Oda Wald durch die Geschäftsstelle abgewickelt. Die Finanzflüsse wurden vereinfacht und transparenter organisiert. Zentrale Änderung gegenüber der bisherigen Regelung ist die Abrechnung der Kosten der überbetrieblichen Kurse (üK) über Pauschalen. Die bisherige Restkostenabrechnung an die Ausbildungsbetriebe entfällt.

Grundsteine gelegt
Mit der Gründungsversammlung und dem Start des Vereins sind die Grundsteine gelegt. Die Trägerverbände hoffen, dass sich der neue Verein nun festigen kann. Die Lehrbetriebe und Ausbilder werden gebeten, Fragen, Wünsche und Änderungsvorschläge direkt bei der Geschäftsstelle der Oda Wald einzubringen. Die Akteure der Oda Wald freuen sich auf die Zusammenarbeit.

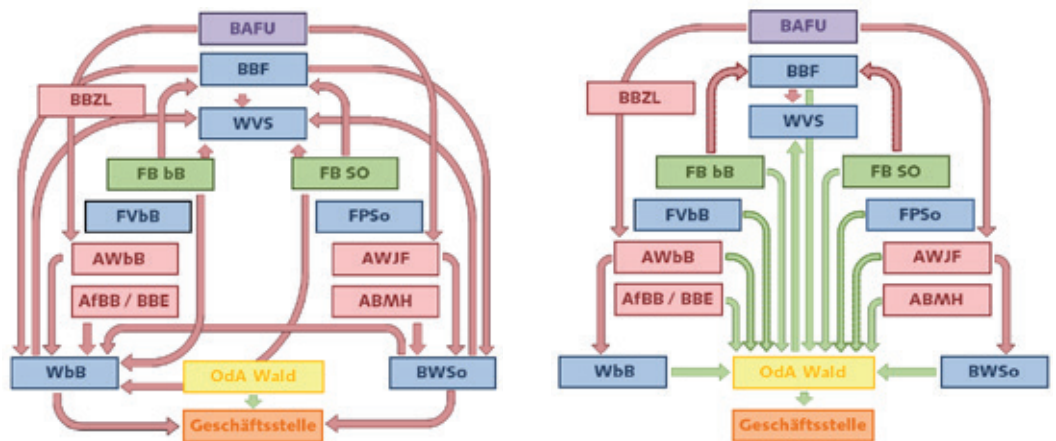
»»»»» Fortsetzung von Seite 2

2012 ist Peter Meier, Vorstandsmitglied des WbB, Präsident der Oda Wald. Vizepräsident ist Frank Ehrsam.

Als letzter Schritt der Veränderungen wurde Mitte 2013 die regierungsrätliche Lehrlingsausbildungskommission (LAK) aufgelöst. Deren Aufgaben und Kompetenzen wurden durch die Berufsbildungskommission der Oda Wald BL/BS/SO übernommen.

Aufgrund der komplizierten Strukturen war die weitere Reorganisation ein erklärtes Ziel. Im November 2014 begann der aufwändige Prozess, der die Strukturen und die Finanzflüsse vereinfachen sollte. Die Rechnung wird bereits seit Beginn des Schuljahres 2015 durch die Geschäftsstelle geführt, per Ende 2015 wird der Reorganisationsprozess abgeschlossen.

Organisationsform/Organe
Die Oda Wald operiert neu als Verein nach Art 60ff ZGB und trägt dadurch mehr Eigenverantwortung. Die Vereinsversammlung (VV) übernimmt die strategische und politische Ebene. Die operative und fachliche Ebene wird durch die Berufsbildungskommission (BBK) mit ihren Subkommissionen



Die alte, komplexe Organisationsstruktur der ODA Wald BL/BS/SO (I) wurde mit der Vereinsgründung durch eine neue, klar strukturierte Organisationsform abgelöst. Quelle: ODA Wald BL/BS/SO

Die überbetrieblichen Kurse als ein wichtiger Pfeiler der forstlichen Grundbildung

Wie jede andere berufliche Ausbildung basiert auch die forstliche Grundbildung auf den drei Lehrorten Betrieb, Berufsschule und überbetriebliche Kurse. Die üK sind dabei ein zentrales Element der forstlichen Grundbildung.

**Kilian Bader, Chefinstruktor
Oda Wald BL/BS/SO**

Die überbetrieblichen Kurse (üK) sind ein wichtiger Teil der Forstwartlehre. In den üK werden den Lernenden die Grundlagen zu den Kurssthemen durch ausgewiesene Instruktoren einheitlich vermittelt. Die Lernenden erhal-

Ausgestaltung der üK nicht frei. Die untenstehenden üK werden angeboten.

Die Leistungen der Lernenden werden nach den üK A-E durch einen Kurs-Instruktor beurteilt und benotet. Die Beurteilung wird auch den Lehrbetrieben zugestellt, sodass diese die Lernenden optimal fördern können. Die Note aus dem üK fliesst in die Teilnote «Erfahrungsnoten» ein und ist somit auch Teil der Prüfungsnote.

Grundlagen

Die Oda Wald ist beim Angebot und der Ausgestaltung der üK nicht frei. Die rechtlichen Grundlagen sind in der «Verordnung über die berufliche Grundbildung» und im zugehörigen Bildungsplan festgehalten. Neben den Leistungszielen ist auch die Bandbreite der Anzahl üK-Tage festgelegt. Bei den Forstwarten liegt diese zwischen 47 und 52 üK-Tagen. Aktuell bietet die Oda Wald 50 üK-Tage an.

ten damit das Rüstzeug, um das Gelernte in ihren Lehrbetrieben vertiefen zu können. Die Lernziele für die üK sind im Bildungsplan festgehalten. Der Besuch der üK ist für die Lernenden obligatorisch. Die Oda Wald ist bei der

Wer plant die üK?

Die üK werden jeweils durch die Kommission überbetriebliche Kurse (KüK) geplant und im Kurs- und Prüfungsplan festgehalten. Der Kurs- und Prüfungsplan ist das zentrale Planungsinstrument innerhalb der Oda Wald. Jeweils im Herbst findet eine Planungssitzung statt, wo die Mitglieder der KüK den Kalender für das Folgejahr und somit auch die üK-Termine festlegen. Die grösste Schwierigkeit ist, die Kurse und Prüfungen neben den vielen Fix-Terminen (wie Schulferien, Feiertage, Berufsschule etc.) zu planen und

auf die vielseitigen Bedürfnisse abzustimmen.

Wer bietet die üK in unseren Kantonen an?

Die Holzerntekurse sowie der Nothilfekurs werden bei Wald Schweiz WS eingekauft. Der WS bildet dazu eigens die Instruktoren aus und verfügt über die nötige Infrastruktur (Ausbildungs-Container). Passende Kursobjekte werden in den Kantonen BL/BS/SO durch die Oda Wald organisiert.

Beiträge an üK in BL und BS	Fr./üK-Tag
Kantonsbeitrag 1 (AfW)	70.-
Kantonsbeitrag 2 (AfW)	70.-
Berufsbildungsfond (BBF)	70.-
Beitrag WbB	40.-
üK-Pauschale Lehrbetriebe	100.-
Total	350.-

sen aneignen. Dies führt dazu, dass die Lernenden praxisnah und abgestimmt auf die regionalen Bedürfnisse ausgebildet



Überbetriebliche Ausbildung bringt zusätzliche Lernimpulse. Foto zVg

Die Pflegekurse sowie der Baukurs sind sogenannte eigene Kurse, welche durch die Oda Wald selber organisiert, durchgeführt und administriert werden. Die eingesetzten Instruktoren werden aus Forstbetrieben der Oda Wald rekrutiert. Diese Instruktoren müssen sich die Fähigkeiten zum Instruieren in entsprechenden Aus- und Weiterbildungskur-

werden. Zudem wird durch die Instruktoren innerhalb der Oda Wald auch das Ausbildungs-niveau in den Forstbetrieben hochgehalten.

Wo finden die üK statt?

In andern Berufen können die Lernenden Kurse in üK-Zentren besuchen. In der forstlichen Ausbildung finden die üK (mit Ausnahme des üK F) fast ausschliesslich dezentral im Wald statt. Die Forstbetriebe stellen der Oda Wald geeignete Kursobjekte zur Verfügung. Bei der Kursorganisation wird darauf geachtet, dass für die üK auch die verschiedenen Regionen der Oda Wald berücksichtigt werden.

Was kostet ein üK?

Die Kosten pro üK-Tag und Lernenden belaufen sich auf durchschnittlich rund 350 Franken. Die Kurskosten werden nicht vollumfänglich den Lehrbetrieben belastet. Ein Teil von ihnen wird vom Kanton finanziert.

Überbetriebliches Kursangebot bei Oda Wald BL/BS/SO

Bezeichnung	Kursdauer	Zeitpunkt	Kursanbieter
üK A, Holzernte Grundlagen	10 Tage	1. Lehrjahr	WS
üK B, erschwerte Holzernte	10 Tage	2. Lehrjahr	WS
üK C, Holzernte und Rücken	10 Tage	3. Lehrjahr	WS
üK D1, Waldbau und Ökologie	6 Tage	1. Lehrjahr	Oda Wald BL/BS/SO
üK D2, Waldbau und Ökologie	4 Tage	2. Lehrjahr	Oda Wald BL/BS/SO
üK E, forstliches Bauwesen	8 Tage	2. Lehrjahr	Oda Wald BL/BS/SO
üK F, Nothilfe für Forstpersonal	2 Tage	1. Lehrjahr	WS
Total üK Tage pro Lernenden	50 Tage		

»»»»»» Fortsetzung von Seite 5

haft die Aufgabe des Experten zu erklären. Die Prüfungsthemen, wie sie das nebenstehende Prüfungsschema auflistet, zeigt, dass dabei nicht nur der angehende Forstwart, sondern auch die Experten während den Prüfungen stark gefordert sind. Das bestätigt Hans Dettwiler und betont: «Eine wichtige Voraussetzung für einen guten Prüfungssexperten ist, dass er ein guter Praktiker ist und die praktischen Abläufe bestens kennt.»

Aber auch Hans Dettwiler ist als Chefexperte stark gefordert, da er die Prüfungen vorbereitet, organisiert, koordiniert und für optimale Prüfungssituationen besorgt ist. In der Prüfungszeit kontrolliert er die Experten bei ihren Einsätzen und begleitet sie nach

Möglichkeit. «Bei Unsicherheiten werde ich beigezogen, sei es um beratend mitzuwirken, aber auch um in kritischen Situationen mitzuzentscheiden. Ein menschliches Problem begegnet mir immer wieder, indem ein Experte Mühe bekundet, eine schlechte Leistung mit der entsprechenden schlechten Note zu honorieren und aus Mitleid versucht ist, diese etwas anzuheben. Aber auch das Umgekehrte erlebe ich, dass man zu zurückhaltend ist, eine sehr gute Leistung mit einem Sechser zu honorieren» Hier greift der Chefexperte korrigierend ein, als Teil seiner Aufgabe einer regelkonformen Durchführung der Prüfungen.

Qualitativ gute Ausbildung sowie eine gleichwertige Prüfungsvorbereitung und -abwicklung sind für den Chefexperten wichtige Faktoren, damit die wachsenden

Anforderungen an die zukünftige Forstwartin resp. Forstwart erfüllt werden können. «Unser Beruf ist abwechslungsreich, vielseitig und anspruchsvoll. Er verlangt überlegtes Handeln ebenso wie die Bereitschaft zu körperlicher Arbeit.» Ausserdem werde das erforderliche fachliche Wissen laufend vergrössert. In Zukunft werde es wohl nach einer Grundausbildung weitere Spezialisierungen geben, wie Holzernter, Maschinist etc. Wichtig sei aber stets die qualitativ gute Ausbildung, die garantiere, dass die zukünftigen Berufsleute bestens vorbereitet seien, um die steigenden Anforderungen erfüllen zu können. Daher sei eine gute Ausbildung wichtig, wobei das Niveau schweizweit angeglichen sein sollte. «Ein Pilotprojekt dazu ist die Einführung von einheitlichen Prüfungsfragen in der Schweiz bei der Berufskunde.»



Mit ungebrochen grosser Begeisterung ist Hans Dettwiler Forstwart und Ausbilder. Der verheiratete Bretzwiler wohnt dort in einem Blockhaus. In seiner Freizeit greift er ganz gerne zur Motorsäge, nicht unbedingt um Bäume zu fällen, sondern aus Stämmen Figuren herauszuarbeiten, wie Trolle, Zwerge und andere Fabelwesen.

Foto Heiner Leuthardt

«Was tut denn eigentlich ein Förster?»

«Was tut denn eigentlich ein Förster?» «Ist doch klar, sie...» Für Viele scheint die Frage auf den ersten Blick einfacher zu sein, als sie dann von ihnen beantwortet werden kann. Dies ein wichtiger Eindruck einer Strassenumfrage, bei der junge Baselbieterinnen und Baselbieter über ihr Wissen über den Förster und dessen Tätigkeiten befragt worden sind.

**Virginia Albrecht, Praktikantin
Amt für Wald beider Basel**

«Förster pflegen die Bäume», antwortet Samira (14) auf die Frage, was Förster tun. Häufige Antworten waren auch, dass sie Bäume fällen und den Wald bewirtschaften. Leider gab es auch Personen, welche gar nichts zu den Aufgaben eines Försters sagen konnten. Aus den Antworten resultiert, dass die meisten Befragten zwar wissen was ein Förster ist, jedoch nur wenig über dessen Tätigkeiten erzählen können. Auffallend ist, dass beinahe alle das Fällen von Bäumen erwähnten.

Bei genauer Betrachtung fällt auf, dass Personen, welche angegeben haben einen Förster zu kennen, einiges mehr wussten als Personen, welche keinen För-

ster kennen. Ziemlich genau die Hälfte der Befragten kennt einen Förster.

Auf die Frage «Ist Försterberuf ein Beruf mit Zukunft?», befan ein Junger Mann: «Ja, ich denke dass Förster ein Beruf mit Zukunft ist, da der Wald ein Gebiet ist, welches diversen Nutzungsgruppen dient. „Hoffentlich, sonst wäre der Wald wahrscheinlich nicht mehr so wie jetzt.“ In diesem Punkt sind sich viele der Befragten einig.

Leider weniger erfreulich sind die Antworten auf die Frage, ob sich die Interviewten vorstellen könnten, den Beruf Förster auszuüben. Die einzige bejahende Antwort diesbezüglich war von

einem jungen Mädchen, welches sich für Pflanzen interessiert. «Die Arbeit ist zu streng», meint ein junger Mann. Auch die restlichen Befragten verneinten mit der Begründung, dass sie den Alltag eines Försters als zu anstrengend oder zu gefährlich erachten.

Fazit der Umfrage

Aus den Antworten kann man entnehmen, dass den jungen Baselbieterinnen und Baselbietern bewusst ist, was ein Förster ist, dass er draussen im Wald

arbeitet und sich um die Bäume kümmert. Auffallend ist, dass die Menschen zwar wissen, dass ein Förster sich um die Natur kümmert, dessen Arbeit jedoch als mühsam und enorm fordernd betrachten. Dabei verlieren sie kein Wort über die positiven Eigenschaften des Berufs. Womöglich könnte man das Bild vieler Leute über die Tätigkeiten eines Försters verändern, wenn auf die vielseitigen, spannenden und wichtigen Aufgaben eines Försters hingewiesen würde.



Samira, Simea und Selina sind drei Mädchen, welche bereits viel über den Beruf des Förster wissen.

Foto Virginia Albrecht

Als Forstbetrieb zur Ausbildung verpflichtet

Seit jeher werden im Forstrevier Homburg Lernende ausgebildet. In einem Rhythmus von drei Jahren, bedingt durch die Betriebsstruktur, wird einer jungen Person die Möglichkeit geboten, eine Berufslehre zum Forstwart EFZ zu absolvieren. In einem Auswahlverfahren werden dabei die geeignetsten ausgewählt. Als Forstbetrieb fühlen wir uns dazu verpflichtet, eine Ausbildungsstelle anzubieten. Der Betrieb hat dies so auch in seinem Leitbild verankert. Nur so können wir dazu beitragen, dass wir stets auf gut ausgebildetes Fachpersonal zurückgreifen können.

Lernende auszubilden bedeutet für uns, dass wir einem Lernen-

den die Möglichkeit bieten, eine Berufslehre unter ständiger Betreuung und Aufsicht zu absolvieren. Tagtäglich sind wir mit der Ausbildung beschäftigt, sei es, dass wir Fachwissen vermitteln oder aber auch versuchen den persönlichen Charakter in Bezug auf die Arbeitswelt zu formen und vorzubereiten. Die Ausbildung beginnt vom ersten Tag an und endet mit dem Abschluss der Berufslehre. Ein Nachlassen während dieser Zeit kommt für uns auch in manchmal schwierigen Fällen nicht in Frage.

Lohnenswerte Investition

Die Investition in einen Lernenden, sei es mit Zeitaufwand oder aber auch finanziell, lohnt



Das Forstteam des Forstreviers Homburg v.l.: Hanspeter Wernli, Gruppenleiter; Simon Traber, Lernender 3. Lehrjahr; Samuel Bürgin, Betriebsleiter und Berufsbildner. Auf dem Bild fehlt: Florian Schmid, Praktischer Ausbilder.



Besprechung eines ausgeführten Trennschnittes zwischen Lernendem und Berufsbildner. Fotos Forstrevier Homburg

sich längerfristig, denn nur so erhalten wir gut ausgebildetes Personal. Dass die frisch ausgebildeten hin und wieder nach der Berufslehre in eine andere Branche wechseln, damit müssen wir leben können. Mit der Förderung von Begeisterung und Leidenschaft zu unserem Beruf bin ich überzeugt, dass wir da etwas gegensteuern können. Damit wir die verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen können, bedingt dies, dass wir gut ausgebildetes Forstpersonal als praktische Ausbilder vor Ort haben und uns dementsprechend laufend weiterbilden.

Das Resultat einer erfolgreichen

Ausbildung soll eine professionelle und gut einsetzbare Arbeitskraft sein mit der Hoffnung, dass sie auch nach einer Berufslehre in und für die Forstwirtschaft tätig sein wird. Die Betreuung durch Externe wie die OdA Wald Schweiz oder den Fach- und Allgemeinbildungslehrern während der Gewerbeschule und den üK's schenken wir vollstes Vertrauen. Denn auch diese tragen einen wichtigen Beitrag zur Grundausbildung von Lernenden bei. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die gute und wertvolle Zusammenarbeit.

Samuel Bürgin,
Revierförster, Betriebsleiter und
Berufsbildner aus Leidenschaft

Vielseitige berufliche Grundbildung im Wald

«Adrenalinkicks mit null Risikobereitschaft». Mit dieser Aussage beschrieb unter anderem ein stolzer Forstwart seine Begeisterung in diesem Beruf. Neben den persönlichen und schulischen Voraussetzungen für diesen Beruf in der Natur werden begründet sehr hohe Erwartungen für Teamarbeit und den Umgang mit Gefahren erwartet. Den richtigen Umgang mit Gefahren und Risiken in diesem sehr gefährlichen Beruf zu erlernen braucht es Fachleute, die in den Arbeitsabläufen bis ins Detail sattelfest sind und die Fachsprache inkl. den Fachbegriffen korrekt anwen-

den. Oberstes Gebot ist, dass in jedem Fall im Umgang mit den gefährlichen Arbeiten jeder im Team immer als Vorbild handelt.

Solide Einführung

Die Aufgabe des Lehrbetriebes ist es eine solide Einführung und Begleitung der Lernenden. Die Lernenden müssen neben körperlichem grossem Einsatz die Weisungen der Fachleute in jedem Fall Folge leisten. Jeder Handlung muss nicht nur der eigenen Sicherheit, sondern auch des ganzen Teams Rechnung getragen werden. Das ist nicht immer ganz einfach für Jugendliche, welche so richtig

«im Saft» sind. Sie wollen beweisen, dass sie Energie «ohne Ende» haben, wollen zeigen was sie alles schon können, wollen die neu erworbenen Fähigkeiten selbstständig anwenden.

Danke allen engagierten Berufsbildnern und deren Teams, dass sie diese Aufgabe so verantwortungsvoll meistern. Diese Aufgabe könnten die Berufsbildner nicht ausführen, wenn sie nicht auch die Leiter der Lehrbetriebe unterstützen würden. Vor allem braucht es auf jeden Fall Zeit.

Zur Begleitung von Lernenden

unter 16 Jahren wurden «Begleitende Massnahmen zur Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes» ausgearbeitet. Der nachstehende Link führt zum Grundlagenpapier. <http://www.sbfi.admin.ch/bvz/grundbildung/index.html?detail=1&typ=EFZ&item=1282&lang=de>

In den nächsten Wochen werden die Lehrbetriebe informiert und müssen eine Deklaration ausfüllen.

Jacqueline Gantenbein Kraus,
Ausbildungsberaterin des Amtes
für Berufsbildung und Berufsberatung Basel-Landschaft

Wie attraktiv ist eine berufliche Laufbahn im Wald?

Die forstlichen Ausbildungsmöglichkeiten sind heute vielfältig. Und der Ausbildungsstand der in der Schweiz ausgebildeten Waldfachleute ist hoch. Damit dies so bleibt, braucht es auf allen Stufen junge Leute, die ihre Zukunft in einem Waldberuf sehen.

Rolf Dürig
Geschäftsführer
OdA Wald Schweiz

In den letzten 25 Jahren wurde die forstliche Ausbildung wesentlich ausgebaut und weiterentwickelt. So kamen die Berufsprüfungen Forstwart-Vorarbeiter, Forstmaschinenführer und Seilkran-einsatzleiter dazu.

Die Försterausbildung wurde auf der Stufe Höhere Fachschule angesiedelt. Im Weiteren wurde der Fachhochschullehrgang geschaffen, der sich mittlerweile gut etabliert hat. An der ETH wurde das Studium umgebaut und mit

neuen Akzenten versehen. Insgesamt haben wir heute ein attraktives forstliches Ausbildungssystem, das je nach Neigung diverse berufliche Laufbahnen ermöglicht. Das allein genügt jedoch nicht. Es braucht auf der anderen Seite eine Branche, die auch wirtschaftlich erfolgreich arbeiten kann. Die aktuelle wirtschaftliche Lage könnte dazu führen, dass die Branche weiterhin schrumpft und dementsprechend auch der Bedarf an Berufsleuten auf allen Stufen sinkt. Das wirkt sich auch auf die Attraktivität der Waldberufe und der entsprechenden Ausbildung aus.

Herzlichen Dank

hr. Das Redaktionsteam der Waldnachrichten dankt dem BWSO, dass ein wesentlicher Teil der Artikel und Illustrationen für den Themenschwerpunkt OdA Wald BL/BS/SO aus dem BWSO-Info-Bulletin 4/2015 übernommen werden konnte.

Ein Blick in die Statistik zeigt, dass in der Schweiz pro Jahr durchschnittlich 300 Forstwart-lernende ihre Grundausbildung erfolgreich abschliessen. Diese Zahl ist erstaunlicherweise seit rund 20 Jahren stabil, obwohl in der gleichen Zeit die Zahl der Beschäftigten in der Waldwirtschaft um rund 40 Prozent abgenommen hat. Durchschnittlich rund 60 Forstwarte pro Jahr schliessen eine höhere forstliche Ausbildung ab. Schätzungsweise rund die Hälfte der jungen Forstwarte verlässt die Branche, weil sie keine entsprechende Stelle finden oder weil eine Laufbahn in einer anderen Branche attraktiver ist. Mit der Abwanderung der jungen Berufsleute ist die Forstwirtschaft jedoch keineswegs allein. Auch andere Branchen weisen vergleichbare Zahlen auf.

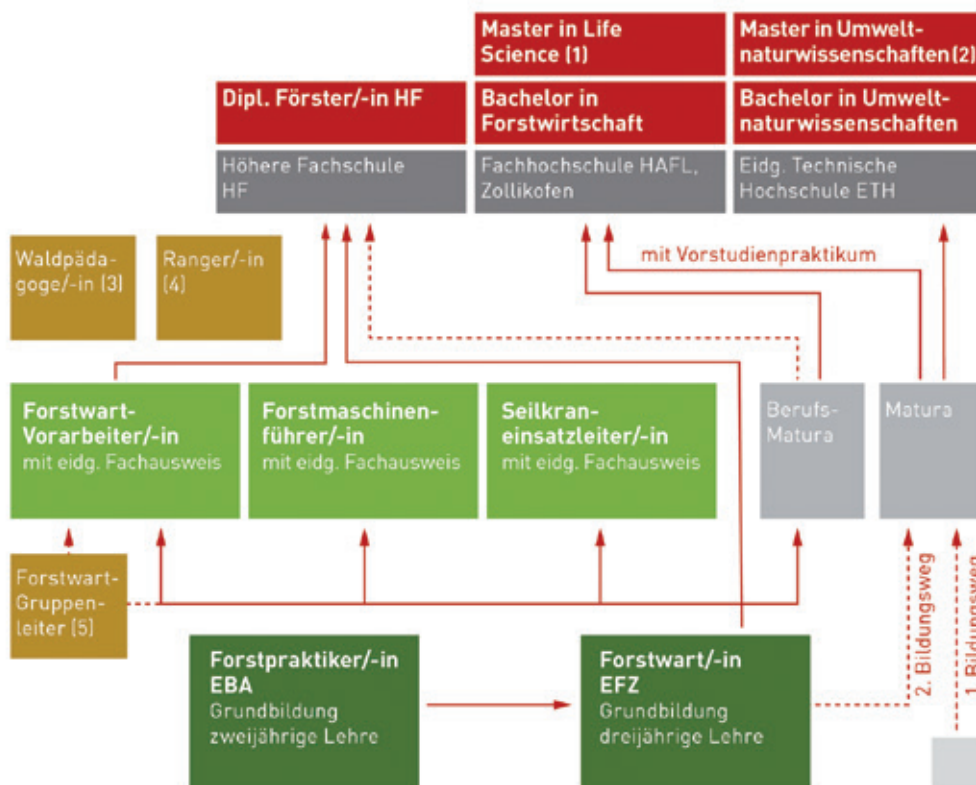
Bisher hatte die Waldwirtschaft kaum Probleme, ihre Lehrstellen zu besetzen. Ob dies so bleibt, ist ungewiss. Derzeit gibt es insgesamt mehr Lehrstellen als Schulabgänger, die eine Lehrstelle suchen. Für die Zukunft ist entscheidend, ob wir weiterhin genügend Jugendliche für die Forstwartlehre gewinnen können. Wir brauchen jedoch auf allen Stufen gute Berufsleute. Gemäss einer Umfrage von Codoc werden in den nächsten 15 Jahren in der ganzen Schweiz mehr als 50 Prozent der Förster pensioniert. Es ist deshalb genauso wichtig, dass wir genügend junge Forstwarte haben, welche einen der weiterführenden Lehrgänge besuchen. Die Nachwuchsförderung gewinnt also auf allen Ebenen an Bedeutung.

Berufsbilder Wald und Holz

Waldberufe haben gleich dreifach Zukunft: Zum Ersten, weil wir den Wald brauchen und der Wald gepflegt werden muss. Zum Zweiten, weil Holz immer

vielfältiger eingesetzt wird. Und zum Dritten, weil es in der Waldwirtschaft eine umfassende, solide Grundausbildung und viele Weiterbildungsmöglichkeiten

gibt. Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Vielfalt der beruflichen Laufbahnen im Wald (Quelle: Info-BWSO 4/2015):



- [1] Master in angewandten Agrar- und Forstwissenschaften
- [2] Master in Umweltnaturwissenschaften, Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement
- [3] Zertifikatslehrgang «Naturbezogene Umweltbildung» SILVIVA/ZHAW
- [4] Ranger/-in Diplom BZW Lyss
- [5] Forstwart-Gruppenleiter mit Zertifikat ibW

Evaluation der Waldentwicklungsplanung: Bewährtes Führungsinstrument soll vereinheitlicht werden

Voraussichtlich ab Ende 2016 werden die regionalen Waldentwicklungspläne (WEP) flächendeckend für die beiden Basel vorliegen. Bevor mit den anstehenden Revisionen begonnen werden soll, hat das Amt für Wald beider Basel (AfW) eine Auslegeordnung durchgeführt, um die Wirkung der WEP zu analysieren. Ergebnis: mit einer einheitlichen Struktur, kompaktem Inhalt und optimierter Gebieteinteilung könnte der Nutzen erhöht und der Prozess vereinfacht werden.

Christoph Hitz
Amt für Wald beider Basel

Wie sollen Waldentwicklungspläne in Zukunft erarbeitet, dokumentiert und erlassen werden? Stimmen die internen Erfahrungen des Forstdienstes mit den Meinungen der Mitwirkenden überein? Um diese und weitere Fragen von neutraler Seite zu klären, hat das AfW einem Planungsbüro und einem Evaluationsbüro den Auftrag zur Evaluation der Waldentwicklungsplanung erteilt. Das Ergebnis dieser Arbeit ist ein Evaluationsbericht, der nun als Ausgangsbasis für die bevorstehende Überarbeitung der Planungsrichtlinien- und vorschriften dient. Der ausführliche Bericht kann auf Anfrage beim AfW eingesehen werden.

Die WEP Evaluation lief wie folgt ab: Im ersten Schritt der Evaluation wurden in Workshops die Erfahrungen des AfW sowie der Revierförster erfasst. Daraus resultierte die interne Analyse. Als zweiter Schritt wurde die externe Analyse aufbauend auf fünf leitfadengestützten Experteninterviews und einer telefonischen Breitenbefragung durchgeführt. Die Experteninterviews dienen dazu, das System der Waldentwicklungsplanung mit verschiedenen involvierten oder betroffenen Akteuren vertieft zu diskutieren. Das Ziel der telefonischen Breitenbefragung war es, die Einschätzungen einer grossen Zahl von Akteuren einzuholen, welche bisher im Planungsprozess eines WEP und dessen Umsetzung involviert gewesen sind.

Der Evaluationsprozess entpuppte sich als spannender, fruchtbarer Prozess. Aus der internen Analyse ging hervor, dass eine der zentralen Stärken des WEP-Prozesses

im breit angelegten Mitwirkungsverfahren liegt. Dieses erhöht die Akzeptanz unter den beteiligten Akteuren, was letztlich eine effiziente und reibungsarme Umsetzung fördert. Als wichtiges Führungsinstrument für den Forstdienst bietet der WEP die Möglichkeit zur Priorisierung von Mitteln und dient als Entscheidungsgrundlage bei Bewilligungsverfahren. Betriebsstrukturen und Prozessabläufe können aus interner Sicht dank dem WEP kritisch hinterfragt werden. Auch ermöglicht der WEP eine Planungssicherheit im Sinne von «was ist zukünftig im Wald möglich und was nicht».

Die Analyse zeigte aber auch Mängel auf. So sind die WEP teils noch unzureichend bekannt oder werden wenig beachtet. Eine weitere Herausforderung besteht darin die «schweigende Mehrheit» der Bevölkerung im Prozess einzubinden. Gerade «wenig organisierte und jüngere» Anspruchsgruppen sind im Vorfeld der WEP schwer identifizierbar und ansprechbar. Inhaltlich werden die WEP für viele Akteure als zu umfangreich und zu komplex erachtet. Zudem



Erholung, Holznutzung, Schutz und Lebensraum; die Ansprüche an den Wald sind heute zahlreicher denn je. Die Waldentwicklungsplanung stellt die Abstimmung der verschiedenen Waldfunktionen sicher, damit der Wald seine vielfältigen Funktionen nachhaltig erfüllen kann.

werden das Offenland und die äusseren Einflüsse noch zu wenig einbezogen. Mit wenigen Ausnahmen bildet heute der Waldrand die Systemgrenze der WEP. Hier wäre eine integrale Landschaftsbetrachtung erwünscht, welche das Landwirtschafts- und Siedlungsgebiet mitberücksichtigt.

Auch die externe Analyse fördert einige wichtige Erkenntnisse zu Tage. Als zentrale Stärke der WEP sehen die meisten der telefonisch und persönlich befragten Personen die Möglichkeit, aktiv mitwirken zu können. Damit verbunden ist nicht nur die Gelegenheit die eigenen Interessen einzubringen, sondern

auch die gemeinsame Diskussion der diversen Waldanliegen. Dies fördert das gegenseitige Verständnis und eröffnet die Chance, Interessenvertretende aus der Region persönlich kennen zu lernen. Rund die Hälfte der befragten Akteure gab an, dass die im Verlaufe des Planungsprozesses erfolgte Vernetzung zu einem späteren Zeitpunkt wertvoll war, um über den persönlichen Kontakt konkrete Sachverhalte einfacher zu klären.

Die grösste Schwäche sieht eine Mehrheit der Befragten im Ungleichgewicht der in den Mitwirkungsgruppen vertretenen Anspruchsgruppen. Einige der befragten Personen sind der Meinung, dass das die Anliegen des Natur- und Landschaftschutzes gegenüber den übrigen Interessen zu wenig vertreten sind. Von einzelnen Befragten wurde angebracht, dass es ins-

besondere Privatpersonen und «wenig organisierte» Anspruchsgruppen schwierig hätten, sich im Planungsprozess einbringen zu können und entsprechend auch Gehör zu finden. Dennoch ist die grosse Mehrheit der Befragten der Meinung, dass bisher die relevanten Akteure in den Planungsprozess einbezogen waren.

Gutes noch besser machen

Die Evaluation zeigte, dass vieles in der bisherigen Waldentwicklungsplanung gut abläuft und sich das Führungsinstrument in wesentlichen Teilen bewährt hat. Geprüft werden soll nun, wie die Mitwirkung optimiert und die WEP-Inhalte vereinheitlicht und kompakter aufbereitet werden können. Zudem will das AfW klären, ob die bisherige WEP-Gebietsaufteilung auch künftig beibehalten werden soll. Weiter sollen Wege gesucht werden, um den Akteuren die Netzwerkbildung- und -pflege über den Planungsprozess hinaus zu ermöglichen. Denkbar wäre etwa die Mitwirkungsgruppe aus dem Planungsprozess im Sinne einer Begleitgruppe für die Umsetzung weiter zu führen. Um die Bekanntheit der WEP auch während der Umsetzungsphase zu gewährleisten, sollen künftig die Möglichkeiten des Internets effektiver genutzt werden. So könnten beispielsweise einige WEP Inhalte auf GeoView und dem Waldportal publiziert werden.

Zu klären ist auch, unter welchen Voraussetzungen ein WEP zu überarbeiten oder anzupassen ist. Gemäss der aktuellen Waldverordnung ist der Waldentwicklungsplan bei «grundlegend veränderten Verhältnissen» ganz oder teilweise zu revidieren. Dies und weiteres gilt es nun zu konkretisieren. Dazu initiiert das Amt für Wald beider Basel ein Folgeprojekt, welches zum Ziel hat, die bestehenden Planungsvorschriften auf die künftigen Herausforderungen abzustimmen und damit das gute Führungsinstrument noch besser zu machen. Die ersten WEP Revisionen werden aber nicht vor 2018 beginnen.

Aus dem Amt für Wald beider Basel

Schutz von Wald und Wasser am Tag des Waldes

Auf UN-Ebene werden in diesem Jahr der Internationale Tag des Waldes (ITW) vom 21. März und der Internationale Tag des Wassers vom 22. März unter dem Thema «Wald und Wasser» («Forests need Water – Water needs Forest») zusammengenommen. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) wird zum ITW 2016 das Thema «Wald und Wasser: Schutz und Nutzung wichtiger natürlicher Ressourcen der Schweiz» umsetzen.

Am 18. März (Basel, Claraplatz) und am 21. März (Liestal, Stedli-brunnen) führt das Amt für Wald beider Basel von 10 bis ca. 17 Uhr ITW-Aktionstage durch.

Die Bevölkerung wird dabei für die wichtige politische Aufgabe sensibilisiert, die natürlichen Ressourcen Wald und Wasser



Wald und Wasser im Aesch Wald.

Foto Heiner Leuthardt

zu schützen und die nachhaltige Nutzung zu regeln. Gezeigt wird dies am Beispiel der Trinkwasserversorgung in städtischen Gebieten. Die regionalen Wälder dienen zur Erholung und der Waldboden reinigt das Nieder-

schlagswasser. In den Langen Erlen versickert auch Rheinwasser, um das Grundwasser anzureichern. Um diese Funktionen langfristig zu erhalten, ist heute vorausschauendes (politisches) Handeln notwendig.

Die Passantinnen und Passanten gelangen durch einen stilisierten Wald zum Brunnen, wo sie ein Fläschchen mit Trinkwasser füllen können. Im „Wald“ und auf der Etikette werden Informationen zu Wald, Waldboden und Trinkwasser vermittelt.

Hinweis auf Sommerthema

Im Sommer 2016 ist geplant, vier Tage mit verschiedenen Exkursionen und Veranstaltungen zum Schwerpunkt «Auenwald – vielfältiger Lebensraum» zu gestalten. Neben der historischen Perspektive (Verschwinden der Auenwälder um Basel) kommen auch aktuelle Revitalisierungsprojekte, sowie die Artenvielfalt des Lebensraums zur Sprache. Zielpublikum sind Kinder wie Erwachsene.

Sibylle Roos

Weitere Infos unter:

www.wald-basel.ch/aktuell

Aus dem Försterverband

Wie soll es mit den Waldtagen in Zukunft weitergehen?

Der Vorstand des Försterverbandes beider Basel (FVB) macht sich schon seit einiger Zeit Gedanken, wie es mit dem Waldtagen weitergehen soll. Seit 1991 führt der Försterverband im Rhythmus von 4 Jahren die «Waldtage» durch. Der Anlass ist stetig gewachsen und mittlerweile für die gesamte Forstbranche in unserer Region von grosser Bedeutung.

Informationen aus erster Hand zur Arbeit im Wald

Mitte der 1980 er Jahre diskutierten insbesondere die Förster über verbesserte und regelmässige Informationen über unseren Wald und die Arbeit des Forstpersonals. Nach diversen Gesprächen mit unseren Partnerorganisationen war zu dieser Zeit niemand bereit und in der Lage, einen grösseren Publikumsanlass zu organisieren. Daraufhin ha-

ben sich die Mitglieder des FVB entschlossen, 1991 die erstmaligen Waldtage zu organisieren. Die Resonanz war damals schon gross. Die folgenden Waldtage wurden bezüglich Umfang und Publikum immer grösser. Den Höhepunkt erreichten wir mit den Waldtagen 2007 in Bubendorf, welche von tausenden Interessierten besucht wurden.

Bezüglich Organisationsaufwand und verfügbarer Mithilfe kamen wir damals an unsere Grenzen. Die folgenden Waldtage in Aesch 2011 und Arisdorf 2015 wurden daraufhin in ähnlichem Aufwand organisiert und durchgeführt. Bisherige Austragsorte der Waldtage waren:

- 1991 Zunzgen
- 1995 Allschwil
- 1999 Basel, Lange Erlen

- 2003 Sissach
- 2007 Bubendorf
- 2011 Aesch
- 2015 Arisdorf

Die grosse und positive Resonanz während und nach Wald-

tagen zeigt, dass Öffentlichkeitsarbeit in dieser Form sehr gut ankommt. Der Vorstand ist überzeugt, mit den Waldtagen unseren Lebensraum Wald und die Arbeit des Forstpersonals in einer idealen Form der Be-



Eine Fülle von Informationen aus erster Hand.

Foto zVg/FVB

völkerung näher zu bringen. Insbesondere das Angebot für die Schulen soll das Bewusstsein für die soziale, ökologische und ökonomische Bedeutung des Waldes fördern. Das Verständnis für unseren Wald und insbesondere für unsere Arbeit wird durch solche Anlässe generell grösser. Eine breite Akzeptanz bietet die Grundlage, dass Funktionen unseres Waldes und die Arbeit des Forstpersonals besser verstanden werden.

Verschiedene Partner

Bei der Durchführung der Waldtage kann der Försterverband

immer wieder auf die Mithilfe und Unterstützung des Amtes für Wald beider Basel, der Bürger- und Einwohnergemeinden, des Verbandes Basellandschaftlicher Bürgergemeinden, des Verbandes Waldwirtschaftsverbandes sowie weiterer Partnerorganisationen zählen. Der Vorstand organisiert mit den erwähnten Organisationen einen runden Tisch, um über die Ausrichtung der künftigen Waldtage zu sprechen. Im Rahmen der GV vom kommenden 14. April wird der Vorstand über die Resultate dieser Gespräche informieren.

Markus Lack



Für die Kinder sind die Waldtage ein attraktives Schulzimmer in der freien Natur und im Schatten der Bäume. Foto Heiner Leuthardt

Aktuelles aus dem Försterverband

Nach dem Grossereignis «Waldtage 2015» in Arisdorf und unserer Teilnahme an der letztjährigen Berufsschau in Pratteln geht es im aktuellen Verbandsjahr etwas ruhiger zu und her. Folgende Themen bilden die Schwerpunkte 2016:

- Die Jahresversammlung 2016 findet am Donnerstag, 14. April, im Restaurant Saline in Muttenz statt. Treffpunkt ist 13.30 Uhr. Die Jahresversammlung beginnt um 16 Uhr. Details und Traktanden wurden den Mitgliedern im Februar zugestellt.
- Am 16. September organi-

siert unser Verband die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Forstpersonalverbands zur Delegiertenversammlung in Basel. Als Kantonalverband steht uns die Ehre zu, die Verbandsdelegierten aus der ganzen Schweiz in Basel begrüßen zu dürfen. Die Delegiertenversammlung findet im Zoo Basel statt. Der Anlass wird ergänzt durch vielfältige Führungen im Zoo Basel.

- Am 26. und 27. August wird voraussichtlich eine zweitägige Verbandsreise stattfinden. Weitere Infos folgen Ende Februar an die Mitglieder.

Leserbriefe

Weiterführung des Verpflichtungskredits 2016 bis 2020 für Naturschutz

Es ist unbestritten, dass die Waldwirtschaft im Moment aus verschiedenen Gründen finanziell schlecht dasteht. Bei konstant bleibender Situation der Frankenstärke, dem milden Klima (weniger Absatz Energieholz) und dem tiefen Benzinpreis kann es sein, dass auch unser Forstbetrieb mittelfristig an seine Existenzgrenze stösst. Das ist zum Glück bis jetzt nicht der Fall.

Dank dem grossen Engagement der Forstequipe unter der umsichtigen Führung von André Minnig haben wir einen mustergültigen Betrieb- Lehrlingsbetrieb, welcher über die Reviergrenze hinaus ausschaut, Synergien nutzt, und laufend ausbaut.

Der Forstbetrieb vom Forstrevier Hohwacht handelt mit Weitsicht schon seit etlichen Jahren. Der Betrieb hat sich nebst anderem auch Naturschutzprojekten und Schutzwaldprojekten zugewandt, welche mit Verträgen zwischen den Waldeigentümern (vorwiegend der Bürgergemeinde) und dem Kanton, mit einer Laufzeit von 25 Jahren abgeschlossen wurden. Dies erlaubt dem Betrieb Ausbildungsplätze anzubieten und Arbeitsplätze zu halten.

Der Regierungsrat hatte mit der Vorlage Naturschutz im Wald bereits den Betrag für die Weiterführung des Verpflichtungskredits für die Jahre 2016 bis 2020 gekürzt. Von den Betrieben wie auch vom Waldwirtschaftsver-

band, wurde diese Kürzung als Beitrag zur Sparpolitik des Kantons akzeptiert.

Mit einem Antrag vom Landrat sollte dieser Betrag nochmals um knapp eine Million gekürzt werden. Eine weitere Kürzung hätte für die Betriebe eine nicht akzeptable Einbusse bedeutet. Der Landrat folgte zur Erleichterung unseres Forstreviers der Vorlage des Regierungsrats, also einer massvollen Kürzung.

Nun können die Naturschutzarbeiten, welche ja eigentliche Bewirtschaftungsmassnahmen im Waldbereich darstellen, weitergeführt werden. Dabei werden auch Massnahmen an Waldstandorten durchgeführt, welche aus rein wirtschaftlicher Sicht nicht kostendeckend sind.

Somit bieten die Arbeiten nebst dem Schutz von Flora und Fauna auch eine Sicherstellung der forstwirtschaftlichen Nutzung für unseren Betrieb und das Forstrevier Hohwacht.

Die Waldvorsteher vom Forstrevier Hohwacht:
Sabine Schaffner, Reigoldswil
Hans Dettwiler, Bretzwil
Thomas Mosimann, Lauwil

Grundlage:
Traktandenliste, Beschlüsse und Protokoll der Landratssitzung vom 14. Januar 2016
<https://www.baselland.ch/tra2016-01-14-hm.321219.0.html>

Nachhaltiges Holzen

Die nachhaltigste Art der Holznutzung ist jene, die ich in einer Naturschutzzone im Wald in Ziefen praktiziere:

Holz wird am Ort des Schlagens in 50 Zentimeter-Stücke geschnitten und vor Ort mit Spalthammer gespalten. An-

schliessend wird auf Karrette aufgeladen und zum Holzsammelplatz gekarrt. Hat zur Folge, dass nur ein Fusspfad durch den Wald entsteht. Ist einfach etwas aufwändig, aber sehr schonend. Erstmals lasse ich dieses Jahr mit Pferden rücken.

Urs Pfirter
Holzhacker/-Heizer, Lauwil

Raurica Wald AG baut in Muttenz mehrstöckig mit Buche

In Muttenz (BL) baut die Raurica Wald AG auf einer Fläche von 7'500 Quadratmetern ihre neue Firmenzentrale und das grösste Energieholzzentrum der Region Basel. Bei der Besichtigung des Rohbaus Ende Februar beeindruckten die tragenden Konstruktionen aus Schweizer Buchenholz.

**Isabelle Rihm, Kommunikation
Raurica Wald AG**

«Das sind gleichzeitig drei Meilensteine für die Raurica Wald AG und für Muttenz», freute sich Michael Tobler, Geschäftsführer der Raurica Wald AG, an der Besichtigung des Rohbaus Ende Februar. «An der Hardstrasse 37 entsteht erstens auf 7'500 Quadratmetern das grösste Energieholzzentrum der Region Basel, zweitens die neue Firmenzentrale der Raurica Wald AG und drittens setzen das dreigeschossige Bürogebäude und die Lagerhallen neue Massstäbe im Hochleistungsholzbau aus Buchenholz.»

Erstmals umfangreicher Einsatz von Buchenholz

Erstmals kommen hier in grösserem Umfang unterschiedliche Buchenkonstruktionselemente zum Einsatz, welche die innovative Schweizer Start-Up Firma Fagus Jura AG mitentwickelt hat. Unter der Federführung von Fagus Jura AG wurde auch der viel beachtete Swissbau-Pavillon mit Buchenkonstruktionselementen realisiert. Dieser sorgte an der grössten Schweizer Baumesse im Januar 2016 bei den Medien und in der Fachwelt für grosses Echo.

«Sowohl mit dem Swissbau Pavillon als auch hier in Muttenz können wir nun konkret zeigen, welche neuen Möglichkeiten unsere Hightechprodukte aus Schweizer Buchenholz in mehrgeschossigen Wohnungs- und Gewerbebau eröffnen», betonte Stefan Vögli, Geschäftsführer der Fagus Jura AG. «Innovativ ist vor allem die Skelettbauweise des dreigeschossigen Bürogebäudes, das bis auf fünf Geschosse aufgestockt werden kann. In diesem System können in Zukunft Hochhäuser mit Buchenholz gebaut werden», so Vögli.

Der grösste Energieholz-Platz

der Region Basel ist ausgestattet mit Produktions- und Lagerhallen für Wald- und Altholzschnitzel. Damit wird eine höhere Wertschöpfung in der Beschaffung von Altholz und Holz aus der Landschaftspflege erreicht und gleichzeitig die Versorgungssicherheit für Energieholzkunden und die Qualitätsverbesserung von Energieholz gesteigert. Das 7'500 Quadratmeter grosse Areal bietet nebst einem Annahmepplatz für Altholz auch eine überdachte Zone für die maschinelle Aufbereitung sowie Hallen für die Lagerung der verschiedenen Sortimente.

Die Annahme, Aufbereitung und Lagerung des Altholzes erfolgt durch die Firma ARBA AG, eine Tochtergesellschaft der Raurica Wald AG. Markus Meier, Geschäftsführer der ARBA AG, weist darauf hin, dass mit diesem Gewerbebau gezielt in erneuerbare Energien investiert wird. «Dank der Investition in eine neue Produktionslinie können die heutigen und zukünftigen Qualitätsanforderungen an das geschredderte Altholz sichergestellt werden.»

Lager für Waldenergieholz

Die Lagerhaltung von Waldenergieholz fällt in den Geschäftsbereich der Raurica Holzvermarktung AG, welche die neuen Lagerhallen auf dem Gelände mietet. «Der wachsende Energieholzmarkt erfordert eine Investition in die Lagerhaltung. Sie ermöglicht uns die kontinuierliche Liefersicherheit für die Kunden und eine lückenlose Versorgung», wie Nain Martinez, Geschäftsführer der Raurica Holzvermarktung AG, ausführte.

Mit dem neuen Energieholzplatz erhöht die Raurica Gruppe die

Wertschöpfung in ihrer Lieferkette vom Ursprung der Holznutzung bis hin zum Recycling von Holz. Diese Kaskadennutzung schafft Synergien innerhalb der Raurica Gruppe. Langfristig profitieren die Waldbesitzer und die Aktionäre von der strategischen Investition der Raurica Gruppe

in den Markt der erneuerbaren Energien.

Die Bauarbeiten laufen noch bis Juni 2016. Die Eröffnung der Firmenzentrale der Raurica Wald AG und des Energieholzzentrums ist auf den 25. Juni 2016 geplant.



Buchenholz kommt auch beim Innenausbau der Büros zum Einsatz.



Tragende Teile des Daches aus Buchenholz, in optimaler funktioneller Kombination mit dem Baustoff Beton.
Fotos Ariane Tamm

Aus dem Waldwirtschaftsverband

Ein Stück Biosphärenreservat für den Muttenzer Neubau der Raurica Wald AG

Vom 23. bis zum 26. Februar 2016 stand die Montage der Schindelholz-Fassade auf dem Bauprogramm des Neubaus für die Raurica Wald AG. Die Bauherrin legte Wert darauf, vor allem mit typischen Hölzern aus der Region zu arbeiten. So wurden die Tragkonstruktionen aus einheimischer Buche und die Fassade aus Weisstannen erstellt. Da es im Baselbiet keine Schindelmacher mehr gibt, wurde dieses Produkt im Entlebuch eingekauft.

Unter fachkundiger Anleitung von Röbi Schmieman (HessHolzbau) haben 14 angehende Forstwirte, ein Präsident, zwei Geschäftsführer sowie zwei Verwaltungsräte und -rätinnen rund 15'000 Weisstannenschindeln aus dem Biosphärenreservat Entlebuch montiert. Sowohl das Material wie auch die Hilfskräfte mussten in diesen vier Tagen viel Regen, Schnee und Sonne über sich ergehen lassen. Alle haben die Aufgabe souverän gemeistert.

Die Schindelholzfassade entfaltet in einem der produktivsten, urbanen Zentren der Schweiz ein heimeliges und ausgleichendes Klima für alle Passanten. Wir hoffen die Passanten bleiben einen kurzen Moment stehen und lassen beim Anblick der Schindelholzfassade ihre Seele baumeln.

Der Waldwirtschaftsverband beider Basel und die RauricaWald AG bedanken sich bei den neun Forstbetrieben und bei der HessHolzbau für die erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit.

- Abt Christoph (HessHolzbau)
- Samuel Bonfanti (Forstbetriebsgemeinschaft Dorneckberg-Süd)
- Chouireb Janis (Forstrevier Schauenburg)
- Dominique Seiler (Forstrevier Allschwil/vorderes Leimental)
- Gehriger Swen (Forstbetrieb BG Solothurn)
- Gerig Kim (FBG LTW)
- Güntert Clemens (Forstbetrieb

- der BG Liestal)
- Häner Raphael (WbB)
- Imobersteg Roger (Forstbetrieb BG Liestal)
- Klein Andres (WbB)
- Kolja Petrov (Forstrevier Allschwil/vorderes Leimental)
- Lukas Furter (Forstbetrieb BG Bubendorf)
- Marti Tobias (FBG LTW)
- Meier Nicola (FBG Dorneckberg Süd)
- Schneider Remo (Forstbetrieb BG Bubendorf)
- Ries-Hafner Gabriella (Raurica

- Wald AG
- Schaub Timo (Revier Hohwacht)
- Schmieman Röbi (HessHolzbau)
- Strub Samuel (Forstrevier Schauenburg)
- Tobler Michael (Raurica Wald AG)
- Vögtli Stefan (Raurica Wald AG)
- von Rohr Andreas Rudolf (Laufen Wahlen)
- Zwahlen Joel (Forstbetrieb BG Liestal)



Fassade aus Weisstannenschindeln im Aufbau. Foto Ariane Tamm

Strategie-Prozess WbB: Dritter erfolgreicher Workshop

39 Personen haben sich am 29. Februar in der Aula im Ebenrain zu einem dritten Workshop eingefunden, um über die zukünftige Verbandsstrategie zu diskutieren. Die Diskussionen waren wie zuvor an den beiden vorangegangenen Workshops (im Sommer und Herbst 2015) sehr angeregt und konstruktiv. Die Teilnehmenden haben sich auf 12 strategische Verbandsziele verständigt.

Nach einem kleinen Imbiss standen im zweiten Teil des Workshops Massnahmen für die Umsetzung der Verbandsziele im Vordergrund. So haben zum Beispiel die Teilnehmenden für das Ziel «der WbB wird ein aktiver Teil in der kantonalen Politik» folgende Massnahme vorgeschlagen:

Der WbB betreibt aktive Jungwuchspflege um Personen aus dem Forstbereich für die Politik zu sensibilisieren und sie zu fördern.

Auch die Zusammenarbeit des WbB mit anderen Verbänden (Bürgergemeinden) und Interessenvertretern (Bauernverband) sowohl auf kantonaler als auch auf nationaler Ebene (WaldSchweiz) wurde intensiv diskutiert.

Die Verbandsziele werden im Jahresbericht des WbB veröffentlicht sein und an der nächsten Generalversammlung am Samstag, 9. April 2016 den Mitgliedern zur Abstimmung vorgelegt. Der WbB wird die Mitglieder im Verlaufe des Jahres über den Projektabschluss informieren.

Holzmobilisierung im Privatwald

Der Waldwirtschaftsverband unterstützt mit Hilfe von Swisslos Fond BL und BS Betriebsleiter, bei der Mobilisierung von Holz im Privatwald. Der Mehraufwand für die Planung kann über das Projekt ab-

gedeckt werden. Der Holzschlag sollte mindestens kostendeckend sein. Das Ziel ist, den kleinparzellierten Privatwald besitzübergreifend zu bewirtschaften.

Auch unterstützt der Waldwirtschaftsverband Privatwaldeigentümer, welche sich zu Bewirtschaftungseinheiten zusammenschliessen, gemeinsam Bewirtschaftungsziele festlegen und in Zusammenarbeit mit den lokalen Forstbetrieben fachgerecht umsetzen. Die Privatwaldeigentümer werden im Frühling darüber im Detail informiert.

Für Fragen steht ihnen der Geschäftsführer des WbB, ihr Revier- oder Kreisförster gerne zur Verfügung.



Effizientere Bewirtschaftung des Waldes über bestehende Parzellengrenzen hinweg. Foto hrl

Aktuelles aus der OdA Wald BL/BS/SO

Die Berufsbildungskommission (BBK) der OdA Wald hat am vergangenen 2. Februar die erste Sitzung des Jahres in Liestal abgehalten. Nachfolgend sind die wichtigsten Informationen aus der Sitzung kurz erwähnt:

- Die Berichtsvorlage zum Bildungsbericht Wald wurde von der Kommission Berufsentwicklung und Qualität Forstwart/-in und Forstpraktiker/-in leicht angepasst. Einige Kriterien sind nun verständlicher und auch das Kriterium Arbeitssicherheit wurde eingefügt. Der Vorstand der OdA Wald Schweiz hat die angepasste Version am 4. November 2015 genehmigt und empfiehlt diese zur Anwendung. Die Berufsbildungskommission der OdA Wald schliesst sich dieser Empfehlung an.
- An der Gründungsversammlung der OdA Wald wurde beschlossen, dass Instruktoren und Kommissionsmitglieder ihre Aufwendungen über den Arbeitgeber abrechnen. Nur in begründeten Ausnahmefällen wird auch die Abrechnung als Privatperson akzeptiert. In diesen Fällen kommt ein reduzierter Ansatz zur Anwendung, da die OdA Wald die anfallenden Sozialleistungen abrechnen muss. Für eine Abrechnung auf privater Basis verlangt die OdA Wald zwingend das Einverständnis des Arbeitgebers.
- Der Versand des Newsletters Aus- und Weiterbildung 1/2016 erfolgt Mitte April 2016. Die Schwerpunkte der Ausgabe sind ein Ausblick auf den Ausbildungstag «Instruk-

tion», die Lohnempfehlungen 2017/2018 sowie weitere Informationen aus der OdA Wald.

- Der Ausbildungstag «Instruktion» findet am Dienstag, 24. Mai in Mümliswil statt. Der Anlass richtet sich in erster Linie an die Berufsbildner der Forstbetriebe. Im Grossen und Ganzen wird der Ausbildungstag analog dem Ausbildungstag «QV» vom Dezember 2014 organisiert. Die Einladung (inkl. Anmeldetalon) wird zusammen mit dem Newsletter Aus- und Weiterbildung 1/2016 verschickt.
- Die nächste Sitzung der Berufsbildungskommission wird auf den kommenden 23. August (8.00 Uhr) festgelegt. Die Sitzung findet vormittags und somit vor der Berufsbildnertagung der OdA Wald im Wallierhof in Riedholz statt.
- Die Berufsbildnertagung findet am Dienstag, 23. August ebenfalls im Wallierhof in Riedholz statt. Nebst dem geschäftlichen Teil wird im fachlichen Teil das Thema «Beurteilung/Bewertung von Lerndokumentationen» behandelt.
- Aufgrund der Demission von François Goy (Vertreter der Berufsbildner in der OdA Wald) sucht die Berufsbildungskommission ein neues Mitglied.

Die Kommission wird an der nächsten Sitzung vom 23. August 2016 auch eine geeignete Person für das Präsidium bestimmen und zu Händen der Vereinsversammlung zur Wahl vorschlagen.

Stefan Flury



Gründungsmitglieder des Vereins OdA Wald BL/BS/SO

Foto zVg

Personelles

François Goy: Berufung für eine spezielle Tätigkeit

RA. Ein eher seltenes Ereignis fand Ende November 2015 statt: Nach 46 Jahren als Mitarbeiter des Forstbetriebs der Bürgergemeinde der Stadt Basel war der letzte Arbeitstag für François Goy gekommen. Somit endete ein langer, erfüllter Berufsweg, der am 15. April 1969 mit der Lehre beim gleichen Arbeitgeber begann.

François Goy antwortete in einem Interview auf die Frage nach dem Traumberuf Forstwart: «Ich denke da eher an Berufung. Auf der einen Seite die Ausbildung der Lernenden, die mich selber jung hält, und auf der anderen Seite die Arbeit mit der Natur, die sich ja nachhaltig auf die nächsten 200 Jahre auswirken wird. Auch das Bewusstsein, einen bescheidenen Anteil an die Erhaltung unserer Wälder zu leisten, macht es für mich zu einer ganz speziellen Tätigkeit.»

Was waren die wichtigsten Stationen seines Werdegangs? Nach dem Lehrabschluss 1972 setzte er seine Arbeit als Forstwart fort. 1989 absolvierte François den Lehrmeisterkurs und hat bis heute insgesamt 17 Lernende ausgebildet. Seine ausgesprochen gute Hand und sein untrügliches Gespür für ehrgeizige, engagierte und erfolgreiche Lernende sind sicher besonders hervorzuheben. Als Mitglied der Lehrlingsausbildungskommission brachte er zudem seine grosse Erfahrung bei der Umsetzung der damals neuen Bildungsverordnung 2006 ein.

Aufgrund seines vorbildlichen Einsatzes und der Übernahme zusätzlicher Verantwortung wurde er am 1. Februar 1991 zum Vorarbeiter/Gruppenführer und somit auch zum offiziellen Stellvertreter des Revierförsters des Forstbetriebes der Bürgergemeinde der Stadt Basel befördert.

Weniger bekannt ist wohl die Tatsache, dass gewisse körperliche Arbeiten, wie zum Beispiel



François Goy in seinem ehemaligen Büro im Werkhof.

Foto Bürgergemeinde Basel

die Holzhauerei, mit Leistungen von Spitzensportlern verglichen werden können. «Die Motorsäge mit ihren hohen Tourenzahlen verursacht schon einen höheren Pulsschlag. Dann kommt das Adrenalin beim Fällen eines Baumes dazu. Und das Ganze noch bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt. Da wird der Körper schon gefordert», betont François Goy.

Für ihn ist ganz klar, dass neben Erfahrung und Technik, vor allem auch Köpfcchen, Voraussicht und Teamgeist gefragt sind. Die gravierendste Veränderung stellt der besonnene Fachmann zweifellos im Bereich der Sicherheit fest. Die Anfangsjahre mit guten Schuhen, Filzhut und ohne Handschuhe gehören längst in die nostalgische Kategorie «Weisch no fröhner?».

Und wie geht es im neuen Lebensabschnitt weiter? Die Stichworte dazu lauten: Reisen, Bierbrauen, Zeit mit Enkelkindern verbringen und Kochen. Die Bürgergemeinde der Stadt Basel dankt François Goy für seinen wertvollen und treuen Einsatz und wünscht ihm viel Freude und beste Gesundheit bei seinen neuen Aktivitäten.

Aktuelles vom Holzmarkt

Guter Wertholzverkauf beim Jubiläum des Gempner Wertholzverkaufes bleibt Tropfen auf heissen Stein



Die Wertholzlieferanten freuen sich über die guten Ergebnisse des Wertholzverkaufs. Foto Heiner. Leuthardt

Das 20-jährige Jubiläum feierte Ende Februar der Wertholzverkauf in Gempen, und das mit einem erfreulich guten Resultat. Nicht nur stieg die Menge des eingelieferten Wertholzes auf 200 Kubikmeter, auch der Verkaufserlös fiel mit 103'000 Franken höher aus als im Vorjahr. Organisiert wird der Wertholzverkauf durch die Raurica Holzvermarktung AG, wobei die Leitung Roger Zimmermann, Betriebsleiter Forstrevier Dorneckberg und Initianten des Wertholzverkaufes obliegt.

Heiner Leuthardt
Redaktor Waldnachrichten

«Wir sind sehr zufrieden, wie der Wertholzverkauf verlaufen ist. Das Interesse war hoch und praktisch bis auf wenige Stämme alles ist weg», resümiert Bernardino Cicio von der den Wertholzverkauf in Gempen organisierenden Holzvermarktung AG Liestal den 20. Gempner Wertholzverkauf.

Gestiegene Wertholzmenge

Besonders freut er sich – für ihn war es der erste Gempner Wertholzverkauf –, dass die angelieferte Holzmenge im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen ist. Die positive Sicht teilt der Leiter und Gründer des Gempner Wertholzverkaufs Roger Zimmermann. In die Freude über das ausgesprochen gute Resultat

mischt sich bei Roger Zimmermann auch besorgte Zurückhaltung bei der Bewertung der Zahlen: «Der Wertholzverkauf ist bei seiner 20. Ausgabe ein grosser Erfolg. Wir dürfen dennoch nicht übersehen, dass dies für die beteiligten Forstbetriebe aus finanzieller Sicht nur ein Tropfen auf den heissen Stein ist.» Hier besteht dringender Handlungsbedarf, da sich die Forstbetriebe mit dem Holzverkauf nicht mehr finanzieren könnten, im Gegensatz zu früher. Ebenso bereitet ihm der fehlende Markt für Buchen Sorge, dem Hauptbaum und resp. «Brotbaum» der Region.

Der Blick des Betriebsleiters vom Forstrevier Dorneckberg geht

zurück in die Anfänge des Wertholzverkaufs. «Vor 23 Jahren begann ich mit einer Vorform des Wertholzverkaufs, weil die Ahornpreise vom regionalen Abnehmer von 130 auf 80 Franken pro Kubik gesenkt worden waren.» Also suchte er nach einem Ausweg. «Ich wusste, dass es verschiedene Abnehmer im Ausland gab, die bis zu 250 Franken pro Kubik Ahornholz bezahlen.» Unter diesen war ein Holzspielzeughersteller in München. Und es klappte.

«In den ersten Jahren verkauften wir das Holz losweise. Den ersten stammweise durchgeführ-

ten Wertholzverkauf führten wir 1996 in Gempen durch, also genau vor 20 Jahren», erinnert sich Roger Zimmermann. Diesen organisierte er für seinen Betrieb, ein Jahr später kamen die Forstreviere aus dem Dorneck-Thierstein hinzu, 2002 das Laufental mit den Birsecker Gemeinden und 2004 Delsberg. Seit 2007 kommt Wertholz aus allen jurassischen Betrieben. «In diesem Jahr schlossen sich die mit Rünenberg verbundenen Betriebe dem Wertholzverkauf in Gempen an. Damit sind im weiteren Umkreis alle Betriebe mit dabei, bis auf Allschwil, das einen eigenen Wertholzverkauf durchführt.»

Gute Qualität entscheidet

Zum Erfolg von Gempen hat Roger Zimmermann eine klare Antwort: «Wir achten auf eine gute Qualität des aufgeführten Holzes, machen also keinen Brennholzverkauf.» Das zahlt sich aus, bekommt der Gempner Wertholzverkauf von den Holzkäufern gute Noten und führte im Jubiläumsjahr wieder zu einem sehr guten Gesamterlös von 103'000 Franken. Damit nähert man sich, nach einem markanten Rückgang auf 54'000 Franken im vergangenen Jahr, wieder den Werten der Vorjahre. Diese bewegen sich zwischen 97'000 Franken im Jahr 2009 und 166'000 Franken

»»»»»» Fortsetzung von Seite 16

Zahlen zu Wertholzverkauf 2016

Gesamt Wertholzstämmen	159
Gesamtkubikmeter	192.97
Mittelstamm	1.21
Gesamterlös	CHF 103'606
Durchschnittspreis total pro Kubikmeter	CHF 536.90
Bergahorn Spitze pro Kubikmeter	CHF 8'111.00
Durchschnittspreis Bergahorn	CHF 731.79
Nussbaum Spitze pro Kubikmeter	CHF 3'333.00
Durchschnittspreis Nussbaum	CHF 1'065.68
Eiche Spitze pro Kubikmeter	CHF 911.00
Durchschnittspreis Eiche	CHF 576.26



Der Leiter des Gempner Wertholzverkaufs, Roger Zimmermann, steht auf der diesjährigen «Granate».

Foto Heiner Leuthardt

»»»»» Fortsetzung von Seite 15

im Jahr 2012.

Ähnlich ist die Entwicklung bei der aufgeführten Holzmenge von rund 200 Kubikmeter Wertholz im Jubiläumjahr, im Vergleich zu 165 Kubikmetern zum schwachen Vorjahr. Deutlich tiefere Mengen mit rund 125 Kubikmeter verzeichneten die Jahre 2009 und 2010, doch wiesen diese markant höhere Gesamtverkaufserlöse auf mit 97'000 Franken im Jahr 2009 und 132'000 Franken im Jahr 2010. Als letzter Vergleichswert sei der Durchschnittserlös pro verkauftem Kubik Wertholz erwähnt, der sich mit 536.90 Franken, nach dem Einbruch im Vorjahr auf 330.31 Franken, wieder den langjährigen Werten annähert, wenn man von den Spitzenjahren 2009 und 2010 absieht.

Die «Granate» 2016 kommt aus dem Jura

hrl. Wer hat die «Granate» angeliefert, das heisst den Stamm, der den grössten Erlös erzielt? Das ist die Frage, die alle interessiert, und dies nicht nur wegen der zu offerierenden Runde durch den glücklichen Lieferanten beim abschliessenden Zusammensein im Restaurant Schönmat.

In Jubiläumjahr kommt die «Granate» aus Pruntrut und wurde von Christoph Aubrey geliefert. Es ist ein Bergahorn von 4,6 Metern Länge, 64 Zentimetern Durch-

messer und einer Masse von 1,48 Kubikmeter. Bei einem Kubikmeterpreis von 8'111 Franken zahlte der Händler 12004 Franken.

Erstaunlich ist der Preis auch deshalb, weil laut Roger Zimmermann helle Hölzer nicht im Trend sind. «Die gekauften Bergahorne und Riegelahorne kommen ins Lager, als Investition für die kommenden Jahre.» Gefragt waren dafür dunkle Hölzer wie Eiche, Lärche und Nussbaum. Den zweithöchsten Preis erzielte ein

Nussbaum aus dem oberen Baselbiet von Balz Recher. Bei einem Kubikmeterpreis von 3'333 Franken und einer Masse von 1,84 Kubikmeter wurden 6'132 Franken für den Nussbaum bezahlt.

Gefragt waren auch Eschen, wobei jene mit dem besten Erlös von 1'417 Franken einen Kubikmeterpreis von 611 Franken aufweist. Die teuerste Eiche wechselte mit 3'589 Franken den Besitzer, und das bei einem Kubikmeterpreis von 911 Franken.

Durchzogene Bilanz der Holzereisaison 15/16

Das Marktumfeld in der Wald- und Holzwirtschaft war und ist immer noch geprägt vom Eurokurszerfall. Nach der Aufhebung des Franken-Eurokurses vor etwas mehr als einem Jahr sanken die Preise für alle Rohholzsortimente. Das Preisgefüge hat sich seither kaum verändert. Die Rohholznachfrage war aber je nach Sortiment gut.

Trotz der sehr schwierigen Marktlage im Rohholzgeschäft, konnte die Raurica Holzvermarktung AG seit Beginn der laufenden Holzereisaison das frisch angefallene Holz verkaufen. Vor allem Laubholzsortimente konnten gut abgesetzt werden. Für die Nadelholz- und Industrieholzsortimente ist die Abnahme bei den Schweizer Verarbeitern kontingentiert.

Die Holzereisaison 2015/2016 geht zu Ende. Vor Beginn neuer Holzschläge wird den Waldbesitzern geraten, mit den jeweili-

gen Abnehmern den Absatz zu klären.

Das Energieholzgeschäft gibt momentan viel zu reden. Das oft schöne Wetter wirkt sich vielerorts auf eine reduzierte Nachfrage nach Hackholz aus. Die Hackholzpreise werden von den stark sinkenden Ölpreisen geprägt und sie befinden sich noch auf Talfahrt.

Gute Abnahme von Hackholz durch Holzkraftwerk Basel

Erfreulich ist die hohe Verfügbarkeit der Anlage vom Holzkraftwerk Basel. Dessen fast störungsfreier Betrieb erlaubt uns das bereitstehende Hackholz nach Plan abzuführen.

Im Februar fand die Wertholzsubmission in Gempen statt. Nationale wie auch internationale Kundschaft suchten dort ihr Holz für die Produktion hochwertiger Holzprodukte. Die Durchführung

dieses Events wird dank der guten Zusammenarbeit zwischen der Raurica Holzvermarktung AG und dem Forstrevier Dorneckberg sowie den Holzlieferanten der Region durchgeführt. Detaillierte Information über die Wertholzsubmission in Gempen finden Sie auf unserer Homepage.

Trotz der schwierigen Marktlage sind wir bestrebt, das Bestmögliche zu erreichen. Wir danken unseren Lieferanten und Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen und wir freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Nain Martinez

Kontakt:

Raurica Holzvermarktung AG
Nain Martinez
Grammetstrasse 14
4410 Liestal
Tel. +41 (0)61 922 04 61
Fax +41 (0)61 922 04 63
nain.martinez@rauricawald.ch
www.rauricaholzvermarktung.ch

Nächste Waldnachrichten

hrl. Gefürchtetsind jene Pflanzen, die aus den entferntesten Winkeln der Erde den Weg zu uns finden. Die Rede ist von den Neophyten, die sich rasch vermehren, wenn der Lebensraum für sie stimmt. Oft machen sie das auf Kosten

heimischer Pflanzen, ebenso kommen mit ihnen Krankheiten, gegen die unsere Flora machtlos ist. Mehr über die Neophyten lesen sie im Themenschwerpunkt in der Juniausgabe der Waldnachrichten, die Mitte Juni erscheinen.

Agenda

- 18. März Internationaler Tag des Waldes, Basel, beim Brunnen vor der Clarakirche
- 21. März Internationaler Tag des Waldes, Liestal, Stedlibrunnen
- 9. April GV Waldwirtschaftsverband beider Basel, Münchenstein
- 14. April GV Försterverband beider Basel

Impressum: Redaktion: Heiner Leuthardt, Leuthardt+Partner, Kägenhofweg 2/4, 4153 Reinach, Tel.: 061 712 05 15, Fax: 061 712 05 16, Mail: redaktion@waldnachrichten.ch; Guido Bader, Amt für Wald; Milena Conzetti, Amt für Wald; Raphael Häner, Waldwirtschaftsverband; Isabelle Rihm, Waldwirtschaftsverband; Markus Lack, Försterverband • Gestaltung: Heiner Leuthardt, Reinach • Druck und Versand: Verlag Basel-Landschaft • Papier: gedruckt auf Recy Star, 115 g/m² • Kontakte: www.wald-basel.ch, www.partnerimwald.ch, www.foersterverband.ch